

E.III.34

KIRCHENLEITUNG

DER VEREINIGTEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE
DEUTSCHLANDSErklärung zum Verhältnis von Christen und Juden
vom 3. Juni 1983

Der Arbeitskreis „Kirche und Judentum“ der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und des deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes veröffentlichte am 3. Juni 1983 einen Bericht zur Situation jüdischer Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West), in dem er insbesondere seine Sorge über die erneut wachsende Judenfeindschaft zum Ausdruck bringt. Zusammen mit diesem Bericht wurde eine Erklärung der Kirchenleitung der VELKD zum Verhältnis von Christen und Juden veröffentlicht, die sich diese auf Vorschlag des Arbeitskreises zu eigen gemacht hat.

- a) Christen und Juden sind in besonderer Weise miteinander verbunden. Im Gotteszeugnis der Schriften des Alten Testaments liegt die gemeinsame Wurzel ihres Glaubens. Obwohl sich ihre Wege an der Offenbarung Gottes in Christus geschieden haben, bleiben sie doch an das gemeinsame Erbe und damit aneinander gewiesen. Beide haben miteinander zu bedenken, was das Gotteszeugnis der Bibel für das Zeugnis von Gott in der Welt bedeutet.
- b) Christen sind betroffen über Erscheinungsformen eines neuen Antisemitismus, der sich auch in unserem Land zeigt. Diese Betroffenheit erhält ihr besonderes Gewicht durch die Einbindung in eine leidvolle Geschichte zwischen Juden und Christen, die ihren unvorstellbar schrecklichen Ausdruck im Nationalsozialismus fand.
- c) Der Massenmord an den Juden hat eine lange, oft verdeckte Vorgeschichte in Kirche und Gesellschaft unseres Landes gehabt. Durch Jahrhunderte hindurch wurde in der christlichen Verkündigung das Mißverständnis überliefert, die Juden seien von Gott verworfen, weil sie Jesus von Nazareth getötet haben. Diese Tradition und die jeweilige Einbindung der Kirche in politische Entwicklungen haben dazu geführt, daß die christliche Kirche den Anfängen der Judenverfolgung keinen eindeutigen Widerstand leistete.
- d) Die Vernichtung von Millionen Juden geschah unter weitgehendem Schweigen der Kirchen und mit Duldung vieler Menschen, die hiervon Kenntnis erhalten hatten. Das war nicht durchweg so; es gab einzelne, die sich als Christen und Menschen gegenüber Juden bewährten. Die Kirchen in Deutschland sind noch immer durch ihre unbestreitbare Mitverantwortung und Mitschuld in der damaligen Zeit tief betroffen. Auch die nach der Zeit des Nationalsozialismus Aufgewachsenen und Geborenen suchen die Vergangenheit zu überwinden und fragen nach Möglichkeiten eines neuen Anfangs. Obwohl sie am damaligen Unrecht nicht beteiligt waren, tragen sie dennoch die Folgen mit.
- e) Wir sehen heute unsere Verpflichtung darin, auch in der breiten Öffentlichkeit

mit der Botschaft von der Liebe Gottes jedem Antisemitismus und jeder Diskriminierung von Juden entgegenzutreten und dabei daran zu erinnern, daß nicht nur diejenigen dem zerstörerischen Charakter des Antisemitismus zum Opfer fallen, gegen die er sich richtet, sondern auch diejenigen, die ihn schüren. Der Widerstand gegen jegliche Form des Antisemitismus schließt auch die Aufgabe ein, deutliche Unterschiede zwischen der Kritik an der Politik des Staates Israel und dem berechtigten Anspruch des jüdischen Volkes auf einen eigenen, sicheren Staat zu markieren.

f) Wir sind dankbar dafür, daß es nach 1945 auf vielen Ebenen wieder zu Gesprächen und Kontakten zwischen Juden und Christen gekommen ist. Christen haben sich den Fragen geöffnet, die Juden an sie richteten und haben sich den Aufgaben gestellt, über ihre Haltung gegenüber den Juden und über das Verhältnis der Kirchen zum Judentum neu und intensiv nachzudenken und daraus Folgerungen für ihr Leben und Tun zu ziehen.

g) Im Gespräch mit Juden, das auf dem gemeinsamen Grund des Gotteszeugnisses der Bibel geführt wird, kann das christliche Bekenntnis zu Jesus Christus nicht verschwiegen werden. Christen bekennen Jesus Christus als den Mittler zwischen Gott und den Menschen, als Messias und Heiland der Welt. Dieses Bekenntnis kann niemandem aufgezwungen werden. Christliches Zeugnis wird sich nur durch Gottes Geist an Menschen als echt erweisen, so wahr Gott selbst der Herr seiner ihn bekennenden Gemeinde ist, die er sich aus den Völkern sammelt.

h) In der gegenwärtigen Situation sehen wir folgende Aufgaben für Christen, Gemeinden und unsere Landeskirchen:

– Wir bitten alle evangelisch-lutherischen Christen, besonders die Mitarbeiter und Pfarrer, sich den Juden in Liebe und Achtung zuzuwenden und dabei die Gruppen in unseren Kirchen zu unterstützen, die sich dieses Ziel gesetzt haben.

– Wir bitten alle, gegen jede Form von Haß und Feindschaft gegen die Juden entschiedene Stellung zu beziehen und sich dafür einzusetzen, daß in unserer Gesellschaft alle Menschen in Frieden und Freiheit leben können.

– Wir bitten alle Christen, die besondere Situation der Juden in der Bundesrepublik Deutschland zu begreifen und sich um gute Kontakte zu ihnen zu bemühen. Es darf nicht so bleiben, daß Juden in unserem Land in Angst vor Bomben und Anschlägen leben müssen.

– Wir bitten alle dafür Verantwortlichen, darauf zu achten, daß die christliche Verkündigung in Predigt und Unterricht die Juden und Christen so darstellt, daß es nicht zur Verfestigung immer noch bestehender Vorurteile, sondern zu ihrer Überwindung kommt. Die Faltblattserie der VELKD „Was jeder vom Judentum wissen muß“* bietet dabei Hilfen.

– Wir empfehlen, das Verhältnis zwischen Christen und Juden vermehrt zum

* Inzwischen als Buch erschienen: Was jeder vom Judentum wissen muß. Im Auftrag des Arbeitskreises „Kirche und Judentum“ der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes hrsg. von Arnulf H. Baumann, Gütersloh, 1983.